

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. (Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Ruedenberg, Schweiz). Wildbad. — Redaktion: Enzthalbote & Co., Wildbad. (Herausgeber: Gemeindefiskus Wildbad. — Postkontonummer 23174.)

Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 96

Februar 179

Donnerstag, den 25. April 1929

Februar 179

64. Jahrgang.

Die Abrüstungskommission kommt nicht vom Fleck

Und zwar seit zwei Jahren. Ein vernichtenderes Urteil konnte am Samstag der russische Vertreter Litwinow nicht fällen. Mag man so oder anders über den Ernst und den Wert der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge denken, ja mag man sie sogar als schlau berechnete Gesten ansehen, als irreführende Manöver, mit denen die Moskowiter „guten Eindruck“ machen und die kapitalistischen Mächte ins Unrecht setzen wollen, gleichviel, Tatsache ist, daß diese sog. „Vorbereitende Abrüstungskommission“ seit fünf Jahren nichts als Komödie spielt, daß sie auf ihren früheren fünf Tagungen, statt zu klären, den Gordischen Knoten der Abrüstungsfrage nur noch mehr verwirrt, und daß sie auf der gegenwärtigen 6. Tagung es um kein Haar besser macht als früher, vielmehr mit fast noch größerer Perfidie, wie Graf Bernstorff ihr an dem letzten Samstag ins Gesicht schleuderte, „immer versucht, auszuweichen, wenn Schwierigkeiten oder wichtige Fragen auftauchen“.

Wozu kam denn überhaupt diese Kommission wieder zusammen? Erstens einmal, um den in den Jahren 1925 bis 1927 mühsam festgestellten „Abrüstungs-Konventionenentwurf“ in zweiter Lesung zu beraten und für die eigentliche Abrüstungskonferenz zurechtzuliegen. Nur stelle man sich unter diesem Entwurf keine positiven und greifbaren Vorschläge vor! O nein! Derselbe ist ein langes Schriftstück aus lauter Ueberschriften und Tabellen — aber ohne Zahlen, die erst später eingeseht werden sollen. Also ein Skelett ohne Fleisch und Blut.

Zweitens sollte und wollte diese 6. Tagung den sowjetrussischen Vorschlag beraten, d. h. den zweiten. Den ersten sog. „Radikalvorschlag“, der alle und jede Kriegsrüstung verboten wissen wollte, ließ man als „völkerbundwidrig“ schon im März v. J. rasch in der Verfertigung verschwinden. Es hat damals schon alle Welt gewundert, daß nicht Litwinow sofort den Saal mit Protest verlassen hätte. Aber die Herren verstanden, ihr „Rein“ mit jovieller Höflichkeit zu verzuckern, daß der Russe die Bitte schluckte, ja daß er sich zu einem zweiten Vorschlag herbeiließ, einem Vorschlag, der nur eine Teilabrüstung vorsah, aber immerhin von dem Ausmaß, daß der betreffende abgerüstete Staat seinen Gegner nicht ohne weiteres überfallen konnte.

Selbstverständlich wird auch dieser Vorschlag in den großen Papiertord der Abrüstungskommission mit mehr oder weniger Würde wandern. Es fragt sich nur, ob der Russe dennoch bis zum Schluß in Genf aushält oder schnurstracks auf Nimmerwiedersehen davonläuft.

Ein drittes Moment, das verhältnismäßig überraschend in Genf sich anmeldete, war die Graf Bernstorffsche Denkschrift mit ihren positiven deutschen Vorschlägen über das Verbot der Anwendung chemischer Kampfstoffe, wie des Abwurfs von Kampfstoffen aus der Luft überhaupt, und namentlich — und das ist der wichtigste Teil des deutschen Vorschlags — über die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in ein künftiges System der allgemeinen Abrüstung. Bekanntlich will Frankreich hiervon nichts wissen. Paul Boncour, der famose Sachverwalter des französischen Abrüstungs- und Wehrgedankens, wehrte sich seinerzeit mit Händen und Füßen gegen jegliche Einschränkung des Mobilmachungsapparats, den bekanntlich das Versailles-Diktat uns Deutschen restlos abgesprachen hat. In den Reden und Kriegsvorarbeiten liegt aber Frankreichs größte Stärke. Die 2-3 Millionen Reserven machen es ihm möglich, jede Stunde einen Gegner mit stärkster Ueberlegenheit anzugreifen. Eine etwaige Minderung des aktiven Bestands ist, solange die Reserven unberührt bleiben, für Frankreich belanglos. Bringt aber die Abrüstungskonferenz hier nichts zustande, dann hat sie leeres Stroh gedroschen. Schade, ewig schade um das Geld, das in Genf verbraucht, und die Zeit, die dort vergeudet wird!

Der Schuldige an der Abrüstungs-Verschleppung

Es ist ein sonderbares Ding um den Verlauf der „Abrüstung“, jener feierlichen Versprechungen, die am Ende des Kriegs den Bevölkerungsmassen von den verbündeten Regierungen gegeben und in der Völkerbundsatzung dann von mehr als 50 Staaten als verbindliche und erfüllbare Verpflichtung übernommen wurde. Es wurde ja auch ein Völkerbunds-Abrüstungsausschuss, und als dieser mit seinen „Arbeiten“ eben nicht vom Fleck kam, sogar noch ein vorbereitender Ausschuss in die Welt gesetzt. Die Ausschüsse haben die steuerzahlenden Völker schon Millionen gekostet, man ist aber noch keinen Zoll weiter, als man vor zehn Jahren war.

Die „Besiegten“ sind nicht nur abgerüstet, sondern entwaffnet. Die Sieger aber denken trotz ihrer heuchlerischen Beteuerungen gar nicht daran, ihr Abrüstungs-Versprechen einzulösen. Dabei ist es ergötzlich, welcher Ausrede man sich bedient, um diese Tatsache zu bemänteln. Man sucht und fand immer einen Sündenbock. Jahrelang waren

Tagespiegel

Dr. ing. Madelung, Abteilungsleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, ist zum ordentlichen Professor auf dem neuerrichteten Lehrstuhl für Luftfahrt an der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Am Mittwoch wollte Max Hölz in Heidelberg auf freier Platte sprechen. Auf Grund der blutigen Vorkommnisse in Karlsruhe wurde jedoch das Auftreten von Hölz in Heidelberg und anderen badischen Städten verboten.

Die Regierungsparteien in Oesterreich verhandeln mit dem Vorarlberger Abgeordneten Professor Dr. Mittelberger wegen der Uebernahme des Kanzleramts. Mittelberger war früher Obmann der Christlichsozialen Partei in Vorarlberg.

Der neue Unterausschuss der Pariser Sachverständigenkonferenz schloß das Arbeitsprogramm für den Bericht an die Vollkonferenz fest. Die nächste Ausschusssitzung wurde auf Freitag anberaumt. Die Blätter glauben, die Abfassung des Berichts werde mindestens 10 Tage in Anspruch nehmen.

es die Deutschen, die angeblich die Entwaffnungsbestimmungen von Versailles nicht erfüllen. Dann wurden die Russen herangezogen, die es abgelehnt hätten, die Einladung des Völkerbunds, nach Genf zu kommen, zu folgen und deshalb als „Unbekannte“ eine Lücke in jeder Vereinbarung verursachen sollten. Zwischendurch lehnten die Engländer das Genfer Protokoll ab und sie galten daher als diejenigen, welche die Lösung der Sicherheitsfrage verhinderten und damit der Erfüllung des Abrüstungsversprechens die Voraussetzung entzogen hätten. Seitdem Chamberlain sich auf den Weg begab, mit den Franzosen ein Sonderbündnis abzuschließen, verschwand die Sicherheitsfrage aus der Aussprache, und seit der letzten Völkerbundversammlung vom September 1928 galt es in den eingebürgerten Völkerbundskreisen als ausgemacht, daß die Ohnmacht des Abrüstungsausschusses ihre Ursache in dem Verhalten der amerikanischen Regierung habe, in der Weigerung Washingtons, dem englisch-französischen Bündnis — das man „Seeabkommen“ nennt — beizutreten.

Nachdem nun aber der Amerikaner Gibson am 22. April in Genf die Herren Vorbereitenden ganz energisch aufgerüttelt und die Seegroßmächte der Erde aufgefordert hat, auf Grund eines offenen und großzügigen Angebots der Vereinigten Staaten alsbald mit Amerika in ehrliche Verhandlungen über die Möglichkeit einer fühlbaren Einschränkung der Kriegsstotten zu treten — ist es erwiesen, daß die Berufung auf die Amerikaner als Schuldige ebenfalls keinen Boden hat.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Dinge so glatt verlaufen, wie es im Sinne der Amerikaner offen liegt. Die Vertreter der „alten“ Völkerbundsmittglieder im Vorbereitenden Ausschuss — die „Neulinge“ im Ausschuss Rußland, Türkei und China, ja auch Deutschland werden im Ausschuss gern wie Mitglieder zweiter Ordnung betrachtet und behandelt — haben augenscheinlich weder die Befugnis noch die Neigung, der amerikanischen Anregung zu folgen. Außerdem stehen die englischen Wahlergebnisse vor der Tür. Dazu kommt, daß zu einer Verminderung der Rüstungen ja nicht eine Vereinbarung der großen Seemächte über ihre Kriegsschiffe genügt, sondern daß auch die Abrüstung zu Land und in der Luft, das Kernstück jeder Abrüstung, in Frage steht. Diese Rüstungen und Gegensätze sind seit Jahr und Tag in Genf bewußt in den Hintergrund geräumt. Wenn die Lösung der Abrüstungsfrage wieder mißlingt, wenn für die Rüstung vor zu Land — vor ihnen macht der amerikanische Einfluß als „innereuropäischen Angelegenheiten“ halt — sich wieder nichts ändert, dann wird es leicht sein, den Schuldigen zu finden: es ist der Völkerbund selber.

Neue Nachrichten

Erhöhung der Anleiheermächtigung um 200 Millionen

Berlin, 24. April. In der gestrigen Besprechung der Vertreter der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister und den Beamten des Ministeriums wurde beschlossen, daß die Regierungsparteien im Reichstag einen Antrag einbringen, der die Reichsfinanzverwaltung ermächtigt, weitere 200 Millionen Mark Anleihen aufzunehmen. Von verschiedenen Abgeordneten wurde betont, daß die Lage der Reichskasse oft schon schwieriger gewesen sei. Die Reichsfinanzverwaltung habe sich so sehr daran gewöhnt, dieses Gespenst an die Wand zu malen, daß sie offenbar jetzt selbst davon erschreckt. Die Abgeordneten halten die Befürchtungen des Ministers nicht für begründet.

Der Kampf um die Ausschusssitze im Reichstag

Berlin, 24. April. Nachdem man sich im Kabinettsrat des Reichstags über die Neuverteilung der Ausschusssitze nicht hat einig werden können, unternimmt jetzt die Wirtschaftspartei einen neuen Versuch, um ihre Wünsche durchzusetzen. Sie hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht, der auch von der Bayerischen Volkspartei unterstützt wird: „Die

Beziehung der Ausschüsse erfolgt entsprechend der Mitgliederzahl der Fraktionen nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung.“

Einheitsstaat durch Volksentscheid

Berlin, 24. April. Im Verein Berliner Kaufleute und Industriellen hielt gestern der Reichsminister des Innern, Jevering, einen Vortrag über den „Einheitsstaat“. Dieser werde nur kommen, wenn das Volk selbst ihn wolle. Auf zweierlei Art könnte es geschehen: Durch das Parlament oder durch Volksentscheid. Die Aussicht, den Einheitsstaat durch den Reichstag durchzusetzen, sei gering. So bleibe also nur der Volksentscheid übrig.

Hölz bei politischen Zusammenlösen verfehlt

Karlsruhe, 24. April. Gestern abend sprach der Kommunistenführer Max Hölz im großen Festhallenaal. Neben der Anhängerzahl und zahlreichen Neugierigen hatten sich auch die Nationalsozialisten, einige hundert Köpfe stark, zu der Versammlung eingefunden. Nachdem der Redner schon während seiner Ausführungen wiederholt unterbrochen und eine Diskussion verweigert worden war, entstand eine große Unruhe, die in einen allgemeinen Tumult und schließlich in eine wilde Schlägerei ausartete. Man ging mit Tisch- und Stuhlbeinen, mit Knüppeln und Schlagringen aufeinander los. Ein Polizeiaufgebot räumte den Saal. Hölz wurde bei den Ausschreitungen erheblich verletzt; auch eine große Anzahl Versammlungsteilnehmer trug Verletzungen davon.

Auflösung antisozialistischer Komitees in Oesterreich

Wien, 24. April. Die „Reichspost“ meldet: Da sich in letzter Zeit in mehreren Industrieregionen sowie in einzelnen größeren Betrieben kommunistische Vereinigungen zu antisozialistischen Komitees zusammengeschlossen haben, ohne daß die erforderliche Anmeldung erfolgt war, wurde ihre Auflösung verfügt und gegen die Mitglieder Strafanzeige wegen Geheimbündelei erstattet.

Der chemische Krieg

Genf, 24. April. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuss hat beschlossen, daß das Verbot von Giftgasen und ähnlichen chemischen Kampfmitteln auf die Staaten beschränkt wird, die eine solche Verpflichtung eingehen. Allgemein sollen Krankheits- und Pestbakterien als Kampfmittel verboten werden. Weitergehende Anträge wurden zurückgezogen oder sollen an die Abrüstungskonferenz zur Kenntnisnahme weitergeleitet werden. Graf Bernstorff begründete eindringlich den deutschen Antrag auf ein allgemeines Verbot des Bombenabwurfs durch Flugzeuge unter Schildung der grauenhaften Wirkung dieser Kampfweise.

Der Antrag auf Aufhebung der neuen Einwanderungsquoten im Senat abgelehnt

Washington, 24. April. Im Einwanderungsausschuss des Bundes senats stellte Senator Reed den Antrag, die Beratung der eingereichten Gesetzentwürfe betreffend Aufhebung bzw. Aufschub der neuen Einwanderungsquoten auf unbestimmte Zeit, d. h. für die ganze Dauer der Sondertagung des Kongresses zu vertagen. Dieser Antrag wurde mit 4 gegen 2 Stimmen angenommen und eine Beschlußfassung des Ausschusses zur Sache selbst dadurch unmöglich gemacht.

Württemberg

Stuttgart, 24. April. Vom Landtag. Der Finanzausschuss des Landtags begann gestern mit der Beratung des Haushaltsplans. Kap. 1 (Landtag) wird genehmigt. Bei Kap. 2 (Staatsministerium) wünscht Berichterstatter Heymann, daß bei diesem Kapitel kein Ministergehalt laufen solle. Das Staatsministerium sei zu stark ausgebildet, ein besonderer Ministerialdirektor sei dort nicht notwendig. Staatspräsident Holz gibt Aufschluß über das Arbeitsgebiet des Staatsministeriums. Eine Beamtenstelle könne gestrichen werden. Ueber die Entlohnungsfragen habe er Verhandlungen geführt, doch sei noch alles in der Schwebe. Hinsichtlich des Gutachtens des Sparkommissars sei vor dem Herbst kein Abschluß zu erwarten. Darauf werden früher gestellte Anträge wieder aufgenommen, die sich auf das Besatzgen mit den Farben der Republik bei öffentlichen Veranstaltungen beziehen. Ein Antrag Körner (BB.), diese Anträge durch die zustimmende Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären, wird angenommen.

Ein Zentrumsredner machte Mitteilung von Schwierigkeiten beim Umbau des Bahnhofsfußtüttings, wo durch die badische Verzögerungspolitik hinsichtlich der Donauverlegung der Beginn der Bauarbeiten bis jetzt verhindert worden sei. Staatspräsident Holz erklärte, die württ. Regierung habe sich mit dieser Frage noch nicht befaßt. In der Sache der Donauverlegung müsse nunmehr der Staatsgerichtshof entscheiden. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Henmann betr. die Streichung

der Worte „eines Ministers“ und „eines Regierungsrats“ angenommen.

Dem Geschäftsordnungsausschuss wurde ein Antrag der Rechten überwiesen, wonach der Geschäftsordnungsausschuss beauftragt wird, für die Berichterstattung über Anträge betreffend die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Grundzüge aufzustellen, nach denen aus den Akten eines schwebenden Gerichtsverfahrens nur der einwandfrei festgestellte Tatbestand mitgeteilt werden darf und in der Volksversammlung alle Mitteilungen unterbleiben, die geeignet sind, ein Mitglied des Landtags bloßzustellen, zu verdächtigen oder verächtlich zu machen.

Der Bauernbund hält Kultminister Bazille die Treue. In einem Nachwort zu den Landtagsverhandlungen schreibt die „Schwäbische Tageszeitung“, das Organ des Bauernbundes: Wir weisen die Zumutung zurück, uns das Wohlwollen einer kleinen Gruppe durch Preisgabe unserer Führer oder unserer Grundsätze zu erkaufen. Will man uns ausschalten, so werden wir das zu tragen wissen. Wir waren von 1919 bis 1924 in der Opposition und kehren in sie zurück, wenn der Landtag so entscheidet. Eine für uns angenehme Stellung ist es nicht, wenn unser führender Mann nur durch die Enthaltungsstimmen des Christlichen Volksdienstes im Amt bleiben muß. Wir rechnen das Opfer, das Bazille seiner Fraktion bringt, außerordentlich hoch an und sind ihm dankbar für die Treue, die er uns hält. Und nun heißt es: Treue um Treue. Wir wissen, die Treue steht in der Politik nicht sehr hoch im Kurs. Aber als eine Fraktion, die die christliche Weltanschauung hoch hält, wollen wir beweisen, daß es auch im politischen Leben noch Treue und Glauben gibt.

Württ. Landesheater. Generalintendant Rehm hat das Schauspiel „Trojaner“ von Curt Corneille für die Württ. Landesheater zur Erstaufführung erworben. Das Werk, das in Berlin zurzeit täglich vor ausverkauftem Haus gespielt wird, dürfte noch im Laufe dieser Spielzeit auf dem Spielplan erscheinen.

Tödlicher Unglücksfall. Der württ. Forstseffessor Wolf-Dietrich Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg-Feld, der älteste Sohn des Kriegskommandeurs des Grenadier-Regiments Königin Olga, Oberst a. D. Max Freiherr v. Gemmingen, ist während eines Aufenthalts im Harz tödlich verunglückt.

Stuttgart, 24. April. Dienstrege lung am 1. Mai 1929. Am 1. Mai ist der Dienst bei den Staatsämtern und in den staatlichen Betrieben wie an Werktagen auszuüben. Beamte, Angestellte und Arbeiter, die an diesem Tag dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihrem Vorgesetzten um Dienstbefreiung nachzusuchen. Solchen Anträgen ist zu entsprechen, soweit die notwendige Fortführung der Geschäfte nicht in Frage gestellt wird. Die bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von diesen nicht um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die veräumte Arbeitszeit kein Lohn gewährt.

Vom Landtag. Der Finanzausschuss hat mit 10 gegen 6 Stimmen einen Antrag Sieber (Dem.) angenommen, die württ. Gefandtschaft in München als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen.

Weiterhin wurde ein Antrag Henmann u. Gen.: Die Kosten der unständig beschäftigten, aber zur Erledigung der laufenden Arbeiten dauernd benötigten Hilfskräfte aus diesem Titel auszuscheiden und besonders aufzuführen mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Bei Kap. 14 (Bezirksverwaltungen) begründete ein sozialdemokratischer Redner einen Antrag betr. die Zusammenlegung von Oberamtsbezirken. Minister Volz gab Aufschluß über die Zahl der höheren Beamten bei den Oberämtern.

Der sozialdemokratische Antrag auf Vorlegung des Entwurfs einer Neueinteilung der Oberamtsbezirke, in dem auf die Veränderungen in den Wirtschafts- und Verkehrsverhältnissen des Landes entsprechende Rücksicht genommen wird und die Gesamtzahl der Oberamtsbezirke zum Zweck der Steigerung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Bezirke eine wesentliche Verminderung erfährt, wurde mit 10 gegen 4 Stimmen des Bauernbunds bei 2 Enthaltungen (1 Ztr. und 1 Chr. V.D.) angenommen. Der weitere sozialdemokratische Antrag, die Zuständigkeit der Behörden in Staatsangehörigkeitsfragen in dem Sinne zu ordnen, daß die großen und die mittleren Städte zur selbständigen Ausstellung von Papieren, die die Staatsangehörigkeit betreffen, ermächtigt wird, wurde mit 10 Stimmgegenheit bei 6 Enthaltungen angenommen.

Einstellung von Beamten für den gehobenen mittleren kaufmännischen Dienst der Reichsbahn. Wie wir hören, können bei der Reichsbahndirektion Stuttgart 15 Abfol-

venten der Württ. Höheren Bauschule Stuttgart (Baumeister) als Dienstanfänger für den gehobenen mittleren bautechnischen Dienst eingestellt werden. Die Bewerber sollen in der Regel das 28. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen die für den Eisenbahndienst vorgeschriebene körperliche Tauglichkeit, vor allem ausreichendes Seh- und Hörvermögen, besitzen. Gesuche, belegt mit Lebenslauf, sämtlichen Zeugnissen aus Schule und Praxis und einem Vermödniszeugnis sind an die Reichsbahndirektion zu richten. Nähere Auskunft erteilt das Personalbüro der Reichsbahndirektion (Zimmer 268).

Prüfung für Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen. Die im März 1929 abgehaltene Abschlußprüfung an den Ausbildungslehrgängen an der Frauenarbeitschule Stuttgart haben bestanden in der Fachrichtung für Wäschnähen und Sticken 11, in der Fachrichtung für Kleidernähen 9 und in der Fachrichtung für Sticken und Zeichnen 1 Prüfling.

Krankheitsstatistik. In der 15. Jahreswoche vom 7. bis 13. April wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 26 (tödlich 2), Genickstarre 1 (45), Kindbettfieber 2 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 12 (41); Scharlach 0 (1), Paratyphus 2 (0).

Ausstellung für Ernährungs- und Körperpflege. Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden beabsichtigt unter Mitwirkung staatlicher und städtischer Stellen usw. vom 5. bis 27. Oktober d. J. in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbehallenplatz in Stuttgart eine Ausstellung für Ernährung und Körperpflege durchzuführen. In einer vorbereitenden Besprechung berichtete der wissenschaftliche Direktor des Hygienemuseums, Dr. Vogel, an Hand von Lichtbildern über den Inhalt und den Zweck der Ausstellung. Daß unsere Ernährungsweise nicht in Ordnung ist, zeige der hohe Stand und die Zunahme einer Reihe innerer Krankheiten, deren Ursache mindestens zum großen Teil in einer verkehrten Ernährung zu suchen ist. Die Erfahrungen während der Hungerkatastrophe in Deutschland und in Dänemark haben dies besonders deutlich gemacht, denn in dieser Zeit sank die Zahl zumal der Männer, die an solchen Schäden erkrankten und starben, ganz erheblich. Aufgabe der Ernährungsreform ist es, einen Ausgleich zu schaffen, zwischen den Nahrungsmitteln, die reich an Nährstoffen, insbesondere Eiweiß sind und denen, die reich sind an Mineralstoffen und Vitaminen. Die stärkere Berücksichtigung der pflanzlichen Nahrungsmittel braucht nicht zum Vegetarismus zu führen, obwohl diesem ein wertvoller Kern innewohnt. Ein vorläufiger Gliederungsplan sieht eine vierteilige Ausstellung vor: 1. Ausstellung des Hygiene-Museums „Die richtige Ernährung“, 2. wirtschaftliche Abteilung, Ernährungsmittel, deren Erzeugung, Verarbeitung und Vertrieb, 3. Erziehung und Unterzucht, Literatur, 4. Körperpflege und Erholung, Sport und Ernährung, ferner eine Sonderschau von Wochenendhäusern. Alkohol in jeder Form soll zum Ausklang nicht zugelassen werden.

Anteue im Amt. Der frühere Amtsverweser von Steinbrunn, der 37 Jahre alte verheiratete Schultheiß Gottlieb Krauß von Münster wurde vom erweiterten Schöffengericht in Stuttgart wegen Verfehlungen im Amt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem der Staatsanwalt 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt hatte. Der Verurteilte hatte in den Jahren 1927 und 1928 insgesamt etwa 2500 M. veruntreut, indem er Sportgelder für sich behielt und sich vom Gemeindepfleger Geld geben ließ, auf das er keinen Anspruch hatte. Dadurch kamen auch kleinere Verfehlungen ans Tageslicht, die er sich vor Jahren in Schwäbischzell als Ortsvorsteher zuschulden kommen ließ. Der wegen Beihilfe mitangeklagte Gemeindepfleger wurde freigesprochen, da das Gericht Bedenken hatte, ob er sich der Tragweite seines Handelns bewußt war.

Die Kommunisten auf dem Rathaus. Von den kommunistischen Gemeinderatsmitgliedern Baur, Schwab, Müller und Müller-Schön wurde verlangt, daß sie dem aus der Partei ausgeschlossenen Gemeinderat Röhrner in Zukunft die Gefolgschaft verjagen. Wie der Schwäb. Merkur hört, haben sie die von ihnen verlangte Erklärung nicht abzugeben, sondern auf dem Stuttgarter Rathaus wissen lassen, daß sie eine neue kommunistische Rathausfraktion bilden. Die ursprüngliche kommunistische Fraktion besteht nur noch aus den Gemeinderäten Schreiber, Groß und Frau Walter. Der vierte, der 1928 gewählte G. A. Afons Wicker, befindet sich schon lange in Moskau; er hat das Rathaus noch nie betreten und ist auch nicht verdinglich worden.

Aus dem Lande

Lauffen a. N., 24. April. Selbstmord. Die seit einigen Wochen vermählte Bauernochter Emma Renzich wurde als Leiche aus dem Neckar gezogen.

Heilbronn, 24. April. Gedenktafelweihung. Für das 2. Batl. Ref.-Inf.-Regt. 121, das 1914 hier aufgestellt wurde, wird am Sonntag, den 28. April an der Friedenskirche ein Denkmal feierlich enthüllt werden.

Sonthheim Odt. Heilbronn, 24. April. Baugelände-kauf. Die Gemeinde hat 3 Hektar 58 Ar Bauland um 75 000 M., wovon 40 000 Mark bar bezahlt werden, aufgekauft. Dadurch ist für die Gemeinde ein Gelände von etwa 160 Wohngebäuden verfügbar.

Verdingen Odt. Maulbronn, 24. April. Ein Kind verbrannt. Während die Mutter ihren Feldgeschäften nachging, blieb die noch nicht 3 J. a. Ida Häfner schlafend allein zu Haus. Als das Kind früher als sonst erwachte, griff es nach den auf dem Nachttisch liegenden Streichhölzern und zündelte, wodurch die Kleider Feuer fingen, so daß das Kind verbrannte, ehe die Nachbarn, die mit Hilfe einer Leiter durchs Fenster drangen, Hilfe bringen konnten.

Bad Mergentheim, 24. April. Für den Bahnbau Osterburken — Mergentheim — Affinstadt — Mergentheim. In einer in Tauberbischofsheim stattgehabten Versammlung der Bürgermeister des Bezirks Tauberbischofsheim wurde einstimmig folgende Entschlie- lung gefaßt: „Die Bürgermeister des badischen Amtsbezirks Tauberbischofsheim machen auf den unhaltbaren Zustand der unausgebauten Bahnlinie Tauberbischofsheim — Waldürn eindringlich aufmerksam und richten an die zuständigen Stellen die dringende Bitte, für den raschesten Ausbau des Zwischenstücks Königheim — Hardheim der Bahnlinie Tauberbischofsheim — Waldürn mit allen Mitteln hinzuwirken. Die Denkschrift der unmittelbar beteiligten Gemeinden in dieser Angelegenheit vom 1. 3. 1928 wird nachdrücklich unterstützt. Den gleichen Antrag stellt die Verammlung der Bürgermeister hinsichtlich beschleunigter Ausführung des Bahnbaues Osterburken — Mergentheim — Affinstadt — Mergentheim.“

Dettingen a. Erms, 24. April. Den Brustkorb eingedrückt. Der 28 Jahre alte Paul des Sternwagrs befand sich mit zwei vollbeladenen Holzwagen auf dem Heimweg. Auf der Staatsstraße von Urach her schauten die jungen Pferde wegen eines Lastkraftwagens. Bei dem Versuch, die Tiere zum Stehen zu bringen, kam Wagner unter den Wagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Untertürkheim, 24. April. Die Betriebsratswahl bei Daimler-Benz. Gestern fand bei Daimler-Benz im Werk Untertürkheim unter lebhafter Beteiligung die Betriebsratswahl statt. Diesmal hatten die Christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften einen gemeinsamen Wahlvorschlag gegen die Freien Gewerkschaften eingereicht. Abgegeben wurden 2900 Stimmen. Davon erhielten die Freien Gewerkschaften 2378 Stimmen und 14 Sitze, die Christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften 428 Stimmen und 2 Sitze. Ungültig waren etwa 100 Stimmzettel.

Hochberg Odt. Waiblingen, 24. April. Ein Kirch-turm-Kletterer. Am letzten Sonntag vormittag sahen die Kirchbesucher einen dunklen Gegenstand am Kirchturm hängen. Erst als er sich nachmittags durch den starken Wind löste und als Herrenhut zur Erde fiel, entdeckte man den nachlässigen Frevler eines Kirchturm-Kletterers, der auch Beschädigungen des Blyablesers und der Turmbekleidung verursacht hat. Von dem verwegenen Kletterer hat man noch keine Spur.

Geislingen a. St., 24. April. Hinterziehung von Biersteuer. Wegen Hinterziehung von Biersteuer wurden Bierbrauereibesitzer R. von hier sowie dessen früherer Buchhalter St. vom Schöffengericht Göppingen zu Geldstrafen in Höhe von rund 15 000 M. und 4000 M. verurteilt. Außerdem muß die hinterzogene Steuer in Höhe von über 21 000 M. nachbezahlt werden. Nachdem bereits gegen den

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen KRÜGER & WOLFF, Heilbronn

Laura bei den Zigeunern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimatjahre“ von Hermann Kurz

Für Zeitungsdruck bearbeitet

Verlagsdruckerei Verlag der Deutschen Glocke Ulm a. D.

XIII.

Ein kalter Strichregen, schneidend, wie in diesem Frühling noch keiner gefallen war, nötigte den Wanderer, auf halbem Wege einzufahren. Er tat es ungern, denn er hatte das Haus des geistlichen Freundes noch vor Schlafenszeit zu erreichen gehofft; nun mußte er sich mit der Herberge begnügen, die ihm jedoch in ihrer altersgrauen Schindelbedeckung gar behaglich entgegen sah. Er trat in ein warmes Zimmer und wurde an einen runden Tisch nahe beim Ofen gewiesen, hinter welchem bereits ein anderer Gast in schwarzem, fadenscheinigem Rock vor einem Gläschen Branntwein saß. Heinrich sah ihn an und sah ihn wieder an, bis er endlich einen halben Unieritätsbekannten in ihm entdeckte, der, vormalig ein lustiger „Fuchs“, seiner dürftigen Kleidung und seinem abgemagerten Aussehen nach zu schließen nicht in den besten Umständen geraten war. Auf Bezfragen antwortete er, er sei inzwischen Vikarius bei einem benachbarten Spezialinspektendenten geworden und habe, in Aufträgen an einen Pfarrer verschickt, sich vor dem Unwetter hier hereingeflüchtet.

Der wohlbeleibte Wirt ließ ohne viel Umstände ein Glas Wein ausbringen. Sein junger Tischgenosse, welchem man gleichfalls einen Teller hinstellte, wurde feuerrot und rückte ein wenig weg, obgleich er nicht umhin konnte, dem ungewohnten Schweinsbraten einen vielsagenden Blick zuzuwenden. Unser Freund, der den Grund dieses Benehmens leicht erriet, legte ihm alsbald vor, und die arme Haut, in welcher Eßlust und Verlegenheit miteinander kämpften, ließ sich nach einigem verächtlichen Wetzern nötigen.

In wenigen Minuten war der Braten, von welchem Heinrich ein dünnes Stückchen für sich abgeschnitten hatte, aus der Reihe der sichtbaren Gegenstände verschwunden. Dankbarkeit und Sach wohlwollen in dem Angesicht seines Gastes, der die Welt jetzt mit waderen Augen anzusehen schien als vorher. „So gut ist mir's lange nicht gegangen“, sagte er aufseufzend, nachdem er dem Braten eine Herzstärkung nachgeschendet hatte.

Sein neuer Schilling wollte eben Näheres erfragen, als die Tür heftig aufgerissen wurde, so daß der arme Vikarius zusammenfuhr und verstummte. Ein großer Hund fuhr herein und hinter ihm ein Mann, dessen Kleidung mit seinem Gesicht in einem seltsamen Widerspruch stand; denn diesem nach war er ein echter und unseugbarer Zigeuner, trug aber Soldatenuniform, und zwar württembergische. Ihm folgte ein Weib mit einem Korbe voll Porzellan, das sie alsbald den Wirtsleuten anzubieten und anzupreisen begann. Gesicht und Aussprache bewiesen unverkennbar, daß sie derselben wandernden Nation angehörte wie ihr Begleiter. Dieser forderte einen Schnaps, den er stehend mit einem Zuge trank; dann setzte er sich barsch zu den beiden anderen Gästen und stopfte sich eine Pfeife.

Heinrich konnte sich kaum enthalten, sich bemerklich zu machen, daß noch etliche leere Tische in der Stube seien. Er begnügte sich jedoch mit einem unwilligen Blicke, den er ihm zuwarf, und schied die abgebrochene Unterredung lateinisch fort. Dies schien den dritten Aufmerksamkeits tief zu beleidigen. Er hörte eine Weile sehr aufmerksam zu, dann schüttelte er den Kopf, sprang auf, ging flüchtig zum Zimmer aus und ab und brummte allerlei von Landstreichern und Gaunerprache. Die Wirtsleute stimmten ihm flüsternd bei, welche ebenfalls durch das Benehmen der beiden Fremden vor den Kopf gestoßen waren. Denn in solchen Landherbergen ist es Sitte, daß die geheimsten Angelegenheiten der Familien und Einzelnen von den Besten öffentlich verhandelt werden, und so gehört es gewissermaßen zu den Rechten des Wirtes, um die Geheimnisse seiner Gäste zu wissen.

Nun waren diese beiden nicht miteinander gekommen und hatten auch anfangs fremd miteinander getan; auf einmal aber sah man sie vertraulich zusammen reden, und während die Wirtsleute an einem andern Tisch den Nachtimbisß einnahmen, hatten sie leise und immer leiser gesprochen und sich zuletzt gar einer unbekanntem Sprache bedient. Grund genug zum Mißfallen und zu unangenehmen Vermutungen, um so mehr, als Gesicht und Kleidung des einen bemerkenswert ausahen, der andre aber außer seinem Rock, dessen Glanz im Regen verdorben war, auch nicht viel Imponierendes aufzuweisen hatte. Man nickte zusammen, bestätigte sich gegenseitig im Nurren und Brummen, und scheele Blicke flogen nach den Fremdlingen hin.

Diese hatten inzwischen ahnungslos fortgesprochen, bis Heinrich das braune Weib an seiner Seite bemerkte. Sie war unhörbar herbeigekommen und rückte ihm immer näher, die begehrlieh funkelnden Augen bald auf ihn, bald auf das große Glas mit Heibelbeergetränk gerichtet, das man ihm in Ermangelung des Weines hingestellt hatte. In ihren hübschen Zügen war etwas von Entbehrung zu lesen, und ohne sich zu besinnen, bot er ihr freundlich das volle Glas. Sie leerte es mit gierigen Zügen; ehe er's verhindern konnte, hatte sie sich seiner Hand bemächtigt und bedeckte sie nach der leidenschaftlichen Weise ihres Stammes mit heftigen Küßen. Da Matsche eine Ohrfeige, das Weib fuhr schreiend empor, und ihr rauher Begleiter stand vor ihr. „Wart, ich will dir bettern! Ich will dir schmecken!“ schrie er und erhob die schwere Hand von neuem. Heinrich wollte einspringen, aber er hielt ihn mit der Linken ab, mit der Rechten gab er dem Weib, und schlenkerte auf den Mund, daß das Blut daran floß, und schleuderte sie in eine Ecke.

„Und Er, sag' ich, was braucht Er da einen heimlichen Handel mit meinem Weib anzuspinnen?“

„Ich habe nichts angefangen“, versetzte Heinrich, „ich hab' ihr aus meinem Glase Wein gegeben, weil ich's übrig hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Diskonterhöhung in Oesterreich. Die österreichische Nationalbank erhöhte den Diskont von 6,5 auf 7,5 Prozent.

Diskonterhöhung in Ungarn. Die ungarische Nationalbank hat den Wechseldiskont vom 24. April ab von 7 auf 8 Prozent erhöht, da infolge bedeutender Verschiebungen in den Zinsen des internationalen Geldmarktes die Nationalbank dauernd starke Devisenanforderungen gestellt wurden.

Der Reichskredit abgeschlossen. Die Verhandlungen über den Reichskredit sind zum Abschluss gekommen. Die Banken gewähren der Reichskasse bis Juli einen Schatzwechselkredit von 170 Millionen, der zum jeweiligen Lombardtag der Reichsbank (berz. 7 1/2 v. H.) zu verzinsen ist. Außerdem nehmen die Banken ein Viertel v. H. Provision (212.500 Mk.).

Das Schiffswettbauen. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, die Ingenieure der Cunard Line seien gegenwärtig damit beschäftigt, Pläne für zwei Ozeandampfer aufzustellen, die zum mindesten eine Wasserverdrängung von 75.000 Tonnen haben sollen. Diese Schiffe sollen allen anderen Ozeandampfern an Schnelligkeit überlegen sein. — Die neuen deutschen Riesenschiffe sind bekanntlich 46.000 Bruttoregistertonnen groß.

Lohn- und Tarifeinigung im Pforzheimer Schmelzwaren-gewerbe. Am 22. April wurde zwischen dem Arbeitgeberverband und den Metallarbeiterverbänden vor dem Schlichtungsausschuss eine Vereinbarung getroffen, nach der der Tarifspitzenlohn ab 1. August 1929 von 81 Pfg. in der Stunde um 2 Pfg. und vom 1. November ds. J. an um einen weiteren Pfennig erhöht wird. Auch die Gehaltsvergütung hat eine Änderung infolgedessen erfahren, als vom 1. August 1929 ab in den ersten zwei Lehrjahren die Erhöhung 1 Pfg. und in der übrigen Lehrzeit 2 Pfg. pro Stunde beträgt. Weiter ist die Akkordgrundlage von 92 Pfg. ebenfalls vom 1. August 1929 an um 2 Pfg. und vom 1. November ds. J. an um einen weiteren Pfg. erhöht worden. Die nunmehr getroffene Vereinbarung ist bis 19. Mai 1930 gültig. Der Manteltarif, der von Seiten der Metallarbeiterverbände gefordert worden war, ist bis zum gleichen Zeitpunkt 1930 verlängert worden.

Konkurs: Albert Herbig, Holzwarenfabrikant, Aasen, Meinh. d. Fa. M. u. B. Herbig. — Richard Schlesinger, Inh. eines Textilhauses, Schwemningen a. N.

Stuttgarter Börse, 24. April. Da die Aussichten, in Paris doch noch zu einer Verständigung zu gelangen, wieder schwinden, und außerdem sich eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts nun doch nicht absehen lässt, wird, verkehrte die heutige Börse in lustloser Haltung bei fast völlig zusammengebrochenem Geschäft. Die Kurse wiesen nur wenige Veränderungen auf. Rentenwerte bei fortgesetztem Angebot wenig verändert.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Frankfurter Getreidebörse, 24. April. Weizen 23.75, Roggen 22.75, Sommergerste 24, Hafer inkl. 24—24.75, Mais mixed 22.50 bis 22.75, Weizenmehl südd. Spez. 0 32.75—33, Weizenmehl wiederh. 32.25—32.50, Roggenmehl 30.50—31.25, Weizenkleie 18.40, Roggenkleie 14—14.25, Erbsen je nach Qualität für Speiseweide 33—50, Linen 50—110, Heu südd., gut, gel., trocken, alt 13.50—14, desgl. neu 5.25—5.50, Treber 20.75. Haltung ruhig.
 Bremen, 24. April. Baumw. Middl. Unio. Stand. loco 20.83.

Märkte

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 24. April. Zugetrieben: 9 Ochsen, 16 Bullen, 130 Jungbullen, 132 Jungriinder, 93 Röhre, 947 Kälber, 1592 Schweine; unverkauft: 3 Ochsen, 2 Röhre, 150 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mäßig belebt; Kälber belebt. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht:

Ochsen:	24. 4.	18. 4.	Röhre:	24. 4.	18. 4.
ausgemästet	53—57	53—57	fleischig	21—30	21—29
vollfleischig	—	45—50	gering genährt	16—20	16—20
fleischig	—	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	46—49	47—49	feinste Mast- und beste Saughälber	86—89	84—87
vollfleischig	45—47	43—46	mittl. Mast- und gute Saughälber	78—84	77—82
fleischig	—	40—42	geringe Kälber	65—75	64—74
Jungriinder:			Schweine:		
ausgemästet	56—59	54—59	über 300 Pfd.	78—79	80—81
vollfleischig	46—53	47—52	240—300 Pfd.	78—80	79—81
fleischig	43—46	42—45	200—240 Pfd.	77—79	77—79
gering genährt	—	—	160—200 Pfd.	75—76	74—76
			120—160 Pfd.	71—74	71—73
			unter 120 Pfd.	71—74	71—73
Röhre:			Sauen		
ausgemästet	40—46	39—46		58—60	58—68
vollfleischig	32—38	31—38			

Dem 94. Stuttgarter Pferdemarkt am 22. und 23. April auf dem Cannstatter Wasen waren rund 700 Pferde zugeführt, gegenüber 800 im Vorjahr. Verkauft wurden rund 450 Pferde, gegen 550 im Vorjahr. Die Preise bewegten sich im Rahmen von 200—2500 RM. für ein Pferd. Der Umsatz betrug etwa 550.000 RM. Der Gesundheitszustand der zugeführten Tiere war im allgemeinen gut. Der Hundemarkt war mit etwa 120 Hunden der verschiedenen Rassen besetzt. Die Wagen- und Sattlerwaren waren mit etwa 75 Wagen aller Art, einer größeren Anzahl Pferdegeschirren und sonstigen Reit- und Fahrgeräten, sowie mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen besetzt. Mit dem Pferdemarkt war wieder eine Prämierung von Wagenpferden leichten und schweren Schlages verbunden, bei der 7 erste, 10 zweite, 14 dritte und 17 vierte Preise, sowie 2 Ehrenpreise zuerkannt werden konnten.

Beifriedhof. Das unter dem Namen „Tobelmühle“ bekannte Hofgut des Landwirts Rudolf Häge in Arnach Ob. Waldsee, umfassend 30 Morgen Wiesen und Felder, ging dieser Tage um den Preis von 19.500 RM. in den Besitz des Siegelbesizers Josef Schmid über. Das Anwesen wird aber von letzterem verpachtet. — Häge kauft ein 60 Morgen großes Gut in Reipertshofen bei Aßlegg.

KAPITAL-ANGEBOT!

Wir haben per sofort oder später folgende Geldposten von Privatbank gegen Hypothek, Sicherheit I. oder II. Ranges bei günstigen Bedingungen auszuheben:

2 mal 1500 RM	3 mal 3000 RM	3 mal 5000 RM	1 mal 10.000 RM
4 mal 2000 RM	2 mal 8.000 RM	3 mal 10.000 RM	2 mal 20.000 RM
4 mal 3000 RM	1 mal 15.000 RM	1 mal 17.000 RM	
3 mal 4000 RM	2 mal 7.500 RM	1 mal 15.000 RM	

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungsurkunden und Grundbuchauszügen einreichen bei:

Berg & Munde, Realitäten-Geschäft, Stuttgart / Tübingerstr. 1
 Schriftliches Aufgebot ist Rückporto beizufügen.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlassungen übernimmt die Redaktion nur die verlässliche Verantwortung.

Schon im letzten Jahre hatte ich des öfteren Gelegenheit, die Kapelle des Musikvereins Wildbad spielen zu hören. Mit großem Interesse habe ich auch in diesem Jahre die Konzerte auf dem Kurplatz besucht und konnte ich zu meiner großen Freude feststellen, daß die Kapelle während der Winterzeit tüchtig geschäftig und sehr große Fortschritte gemacht hat. Es ist sehr schade, daß die Trompeten etwas zu schwach besetzt sind, bei einigermaßen gutem Willen sollten doch aber noch 2 Bläser aufzutreiben sein. Die Besuchszahl bei den Kurplatzkonzerten war immer sehr groß, und letzten Sonntag war die große Hörermenge allen Lobes voll über die wirklich sehr gute Wiedergabe der Konzerte. Ganz besonders hervorheben möchte ich die Polka für 2 Trompeten, und möchte ich den Wunsch äußern, beim nächsten Konzert dieses prächtige Stück zu wiederholen. Die Zuhörer möchte ich aber bitten, fernhin für die guten Leistungen der Kapelle etwas mehr Beifall zu spenden! Würde es nicht möglich, daß obige Kapelle am Montag den 29. und Dienstag den 30. April abends von 5 bis 6 Uhr noch je ein Konzert veranstalten würde? Die Bade- und Stadtverwaltung würde dies gewiß freudig begrüßen.

Kaufet am Plage, so lautet allenthalben die Devise der Geschäftswelt, und möchte ich auch an dieser Stelle diesen Mahnruf an die Badeverwaltung richten, während der Badezeit die Wildbader Kapelle für gute Konzerte, sei es bei Anlagenbeleuchtungen, oder Abendkonzerte auf dem Kurplatz zu berücksichtigen. Die Kurgäste würden eine derartige Abwechslung dankbar aufnehmen, und der Beweis, daß die Wildbader Kapelle eine wirklich gute volkstümliche Musik zu machen im Stande ist, dürfte einwandfrei erbracht sein.
 Ein Musikfreund.

Heilbad Hohened-Ludwigsburg. Wie uns die Badeverwaltung mitteilt, ist das Bad inzwischen wieder eröffnet worden. Heilbad Hohened wird in den letzten Jahren dank der vorzüglichen Heilwirkung der jod- und bromhaltigen radioaktiven Quelle besonders von Gicht- und Rheuma-, Darm- und Nierenleidenden mit großem Erfolg besucht. Durch die hohe Frequenz von über 50.000 Bädern im vorigen Jahr waren technische Verbesserungen und Erweiterungen erforderlich, die im Lauf des Winters ausgeführt worden sind. Das Heilbad liegt in idyllischer Gegend am Rofar in der Nähe von Ludwigsburg, bekannt durch seine historischen Schlösser und herrlichen Parkanlagen.

Dem schwachen Hochdruck über Mitteleuropa stehen Depressionen im Norden und Süden gegenüber. Für Freitag und Samstag ist unbeständiges, zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Gemeinde- und Volksbundabend.

Am **Samstag**, den 27. April, abends 8 Uhr, wird Frau Studiendirektor **Schnapper** Heidenheim im Gemeindefaal einen Vortrag halten mit dem Thema:

Menschen untereinander.

Der Vortrag ist von musikalischen Darbietungen umrahmt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.
 Die Frauengruppe des Co. Volksbundes.

**Nonnenmisch, 24. April 1929.
 Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gottlieb Haag, Anwalt

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtvater für seine trostreichen Worte, dem Kriegerverein für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre und Kranzniederlegung durch Herrn Hauptlehrer Wiedmaier, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang. Ferner danken wir dem Herrn Stadtschultheiß für den ehrenvollen Nachruf und Kranzniederlegung durch Herrn Forstmeister Haag, danken auch den Bürgern von Nonnenmisch für die ehrende Kranzniederlegung durch Herrn Schanz, ferner für die Blumen- und Kranzspenden, sowie allen denen, welche ihn während seiner Krankheit besuchten und zur letzten Ruhe begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Haag geb. Günthner.

Schwerhörige!

Der Süddeutsche Verein für Schwerhörige und Erlaubte beabsichtigt in

Wildbad eine Ortsgruppe zu errichten. Aus diesem Anlasse wird am **Samstag** den 27. April, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Wildbader Hof“ der erste Vorstand des Vereins, **Dr. Gaiser** aus Stuttgart, sprechen über:

„Die Fürsorge an Schwerhörigen u. Erlaubten“

Der elektrische Biershömer wird aufgestellt. — Vorführung und unentgeltliche Ausprobe der neuesten Modelle von Hörapparaten.

Wildbad

hat eine Jahresfrequenz von mehr als **25.000 Fremden** die während ihres Aufenthalts täglich auf das

BADBLATT

mit amtlicher Fremdenliste und Konzertanzeiger angewiesen sind und aus ihm ihr tägliches Vergnügungsprogramm festsetzen. Das BADBLATT ist das offizielle Organ der Staatlichen Badverwaltung.

Daraus

kann man die Wichtigkeit des „Badblatts“ für Propaganda ersehen. Aus den ersten, zahlungsfähigsten Kreisen setzt sich das Fremdenpublikum Wildbads im Schwarzwald zusammen. Für jeden Besucher ist das BADBLATT ein unentbehrlicher Ratgeber, weil es die einzige Zeitung ist, in der alle Bekanntmachungen des Badkommissars, der Badverwaltung, der Theaterdirektion und die Programme der Musikdirektion erscheinen.

Ziehen Sie hieraus die Folgerung: und inserieren Sie im Badblatt

Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein, denn Ihre Anzeigen im Badblatt werden gerade die Kreise treffen, die für Sie in erheblichem Maße in Frage kommen. Bei eingehender Prüfung werden Sie erkennen, welche außerordentlich hohen Anzeigenwert das Badblatt für Sie haben muß! Ihre erste Nummer erscheint am Mittwoch den 1. Mai. Bitte senden Sie uns Ihren Anzeigenauftrag. Mit Preisberechnungen stehen wir gerne zu Diensten.

Verlag des „Wildbader Badblatt“ (Th. Gack), Tel. 179

Preizwerte
Läufer-
stöße



Moderne Muster
 Prima Qualitäten
 schon von Mk. 1.95 an
 empfiehlt
 in reicher Auswahl

Phil. Bosch Nachf., Wildbad
 Inh.: Fritz Wiber

Schreibmaschinen
 nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
 Buch- und Papierhandlung.

Baumacker (14 Ar)
 umfändehalber, unter
 günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

RM. 1592.-
verdiente

unser Vertreter E. R. i. L. in zwei Monaten. Viele andere verdienen ähnliche Beträge — ohne Kapital — ohne Vorkenntnisse. **Auch Sie** können dies verdienen. Fordern Sie noch heute kostenlose Auskunft. Auch nebenberuflich.
Arthur Ebeling, Berlin SO 36
 Schließbach 55/1799.

Linden Lichtspiele

Samstag und Sonntag
 je abends 8.30 Uhr

Weib in Flammen

Geschichte
 einer Leidenschaft
 6 Akte

Eine Frühjahrsjagd in Polesien

Kulturfilm

Billy hat Landurlaub

Lustspiel in 2 Akten

Massage Fußpflege

(Entfernung von Hühneraugen, eingewachs. Nägel usw.)
W. Schrapp
 Graf Eberhardsbau
 Spredist. 3—4.

Seide
 ist **Gold!**

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 1000 M. und mehr verdient werden. Einfache, leichte Sucht für Alle. Prospekte, Anleitung kostenlos. Rückporto erbeten.
Reifen (Sa) Schließb. 81,
 Beratungsst. f. deutschen Seidenb.